

grösseren Theile ihre letzte Ruhestatt gefunden hatten. Dieses kleine Gotteshaus nun entschloss sich Hezelo zu einem Kloster zu erweitern und fand dafür die Unterstützung eines wohlbegüterten Edelherrn, namens Hesso<sup>470</sup>; sie übergaben am 4. Januar 1083 zu Eratskirch das von einer anderweitigen Verpflichtung gelöste Wald und das dort zu stiftende Kloster an den Eritgau- grafen Manegold von Altshausen zur Tradition an die römische Kirche, unter deren Schutz die Stiftung stehen sollte, und statteten diese, Hezelo mit Degernau und Ingoldingen (zwischen Biberach und Saulgau), Hesso mit fast all' seinem Erbgut aus, wo hinzu durch einen Ministerialen Konrad der Herren von Otterswang noch eine weitere Schenkung gefügt wurde; um den 7. März herum ging man dann an die eigentliche Begründung des Klosters und wandte sich, nachdem alles wohl vorbereitet war, an den Schöpfer so vieler Gotteshäuser, Abt Wilhelm von Hirsau. Der Abt erschien selber, besichtigte den Ort und fand ihn für eine Stätte klösterlichen Lebens minder geeignet: er stellte ihnen die Forderung einer Verlegung. Sie thaten es nicht ganz gerne, da sie sich schon viele Mühe um den von ihnen ausersehenen Ort mit seinem alten Gruftkirchlein gegeben hatten und schützten daher die schon geschehene Zuweisung an die römische Kirche vor; aber Wilhelm sandte einen seiner Mönche zu Gregor VII und erwirkte die Erlaubniss zu jeder beliebigen Verlegung. So fand denn die Uebertragung in eine zu weltabgeschiedener Frömmigkeit in der That weit mehr geeignete Gegend statt, die zu der Baar-Grafschaft Asenheim gehörte und nur wenig unterhalb der Kammhöhe des Schwarzwaldes liegt, an der der Baarbewohner hoch und ohne Abendroth die Sonne frühzeitig versinken sieht, dort wo am Ostabhang des Gebirges die ersten Quellwasser der Donau inmitten der gewaltigen Forsten sich sammeln. Der Grund und Boden, den Wilhelm hier ausgewählt hatte, gehörte zur Hälfte schon Hezelo selber, die andere Hälfte erwarb jetzt Hesso von ihrem bisherigen Besitzer. Recht unmittelbar zeigt die Beschreibung des Gebietes, das so das erste Eigen der Stiftung wurde, wie unbestimmt man damals im hohen Schwarzwald die Grenzen abstecken konnte und musste: im Norden bis da, wo das Eigenthum der Leute jenseits der Berge beginnt, im Süden bis an die Ausläufer des langen Bergkamms, im Westen bis an die Brigachquellen (d. h. bis an die Wasserscheide), und östlich abwärts bis an das Gut von St. Marien (das ist wohl der Besitz von Kloster Reichenau). Am 22. Mai kamen Hesso und jener Ritter Konrad mit einigen Brüdern auf der Stätte an, aber erst als um den 13. Juni die von Abt Wilhelm gesandten kundigen Mönche anlangten, konnte die Ueberwältigung des Urwaldes<sup>471</sup> beginnen. Sie holzten ab und lichteten,

<sup>470</sup> Ist er mit den Uesenbergern oder mit den Süllichgau grafen (Baumann, Gaugraf schaften 129 ff.) zusammenzubringen? Schwerlich mit den von First.

<sup>471</sup> *monticulum arborum densitate consitum et horrore sylvatico squalidum.* — Als der

bauten schnell einige Holzhütten zur Unterkunft<sup>472</sup> und dann sogleich eine hölzerne Capelle und das Kloster selber. Ein Tag in schöner Sommerszeit, der 24. Juni 1085 wurde der Ehrentag der jungen Stiftung: der neue Bischof von Constanz und Abt Wilhelm von Hirsau, sein greiser Lehrer und Meister, trafen zu St. Georgen ein und der Diöcesan vollzog die feierliche Weihe, bei der er zugleich dem Kloster alle künftigen Zehnten der Umgegend zuwies<sup>473</sup>.

Dann war es ein Wintertag, um den 13. Januar 1086, der von Neuem die beiden hohen Geistlichen in St. Georgen sah. Der Anlass war die festliche Bestätigung der Uebertragung der Stiftung auf den Schwarzwald durch Hezelo, der damit zugleich Königseckwald und alles früher für dieses Bestimmte an St. Georgen schenkte, weitere Güter zu Stockburg und Baldingen (auf dem Walde) wie zu Endingen und Gottenheim (im Breisgau) dazugab und dann seinen feierlichen Verzicht aussprach. Mit ihm war sein Sohn gekommen, Hermann, auch der Graf Manegold von Altshausen und eine ganze Anzahl von befreundeten Herren und von Rittern<sup>474</sup>. Ueber die Vogtei ward damals nichts festgesetzt; vielleicht galt zunächst Graf Manegold als der Vogt oder Hezelo blieb es doch selber; danach war es wenigstens sein Sohn Hermann, durch dessen Tod die Vogtei dann ledig ward<sup>475</sup>.

Zwischen jenen beiden Besuchen in St. Georgen konnte Gebhard eine ähnliche Feier, wie sie dort im Juni stattgehabt hatte, ein paar Monate später zu Reichenbach im Murgthal leiten. Dort war im Jahr 1082 und zwar wiederum von Hirsau aus ein Kloster gegründet worden, dessen 1085 vollendete Kirche Bischof Gebhard in diesem Jahre am 22. September der hl. Dreifaltigkeit, der Gottesmutter Maria und insbesondere dem hl. Papste Gregor weihte. Auch hier verlieh er, wie ähnlich zu St. Georgen, zu ewigem Recht der Stiftung alle Zehnten des Thales<sup>476</sup>.

Markgraf Bertold hatte unterdessen die Gegner im Westen in Schach gehalten: Bischof Burkard von Basel und Otto, der Nachfolger Wernhers

*vertex Alemanniae* erschien den Mönchen diese Aufwölbung an der Höhe des Gebirges, die Rhein und Donau scheidet.

<sup>472</sup> Vgl. daneben die Schilderung eines ähnlichen Bau's im Walde in Abt Wilhelm's eigener Urkunde WUB I 284.

<sup>473</sup> Vgl. noch Ladewig, Const. Reg. 528.

<sup>474</sup> Aufgezählt Notit. fund. l. c. 200f.

<sup>475</sup> Cas. mon. Villing. l. c. 243.

<sup>476</sup> Schenkungsbuch von Reichenbach WUB I 284 u. II 391. Zell 354 und ihm folgend Henking 27 mühen sich um die Erklärung, wie denn Gebhard ein Kloster der Speyerer Diöcese weihen konnte. Aber wenn auch Hirsau selber, andererseits viel Reichenbacher Besitz in der Speyerer lag, so lag doch die neue Stiftung selbst in der Constanzer Diöcese. — Die — von den Biographen übersene — Nachricht der Flores temporum MGSS. XXIV 238: Gebhard habe 1085 die Kirche des hl. Gregor in Hirsau geweiht, ist eine deutliche Verwechslung mit Reichenbach. Die Const. Reg. 551 bringen die Notiz, aber mit falschem Erklärungsversuch (durch die Beziehung zu 1091).